

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

119 (6.10.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 119.

Dienstag den 6. Oktober

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 fr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

S Durlach, 5. Okt. Wie ich höre, wird der hiesigen Einwohnerschaft in Bälde Gelegenheit gegeben werden, ihren schon oft erprobten Wohlthätigkeitsinn auf's Neue zu betheiligen. Der Gesangverein Viederfranz beabsichtigt nämlich mit dem gemischten Chor zu Gunsten der durch Brandunglück hart bedrängten Meininger ein Concert zu veranstalten und hat dazu bereits einige tüchtige Kräfte gewonnen, so daß zugleich auf einen genussreichen Abend gerechnet werden darf. Ich wünsche dem Unternehmen den gehofften Erfolg und danke zum Voraus dem wackern Verein, der durch sein Vorgehen auch in hiesiger Stadt den unglücklichen Meininger die Quelle der wohlthätigen Unterstützung erschlossen hat.

* Durlach, 5. Okt. Die gestern zum Zweck der Berichterstattung des Hrn. Landtagsabgeordneten Friderich nach Grözingen in das Rathhaus anberaumte Versammlung nationalliberaler Männer des Bezirks Durlach war äußerst zahlreich besucht, selbst von den entferntesten Orten hatten sich Gesinnungsgenossen eingefunden, so daß der geräumige Saal kaum zur Aufnahme derselben genügte. Und in der That, der wohlgeordnete, belehrende Vortrag des Herrn Friderich war es werth, daß man der gemachten Einladung folgte: denn nicht allein über die Thätigkeit des jüngsten Landtages wurde eingehend Bericht erstattet, sondern auch über die Beschlüsse des Reichstags wurde Rechenschaft abgelegt. In welchem hohem Grade Herr Friderich sich den Dank der Versammlung durch seinen Vortrag erworben hatte, zeigte das stürmische Hoch, welches am Schlusse der Verhandlungen dem Redner ausgebracht wurde.

— Kaiserin Elisabeth von Oesterreich trifft auf der Rückreise von England am 4. Oktober in Baden-Baden zum Besuche des deutschen Kaiserpaars ein.

Deutsches Reich.

— Der deutsche Reichstag wird am 18. October durch den Fürsten Bismarck eröffnet werden. Vorlagen: Reichsbudget für 1875, ein Gerichtsverfassungsgesetz und der Entwurf einer Straf- und Civilprozeß-Ordnung.

— Der vielgenannte Capitän Werner zur See ist Contre-Admiral geworden.

— Aus Würzburg wird der Spener'schen Zeitung geschrieben: „Ich hatte Gelegenheit, den dahier verhafteten Kullmann zu sehen. Er machte den Eindruck eines unreifen jungen Mannes. Er wird Tag und Nacht von zwei Gensdarmen bewacht, welche einander ablösen. Natürlich wird der höchste Werth darauf gelegt, daß er weder flieht, noch sich ein Leid zufügt, weil ein derartiges Ereigniß zu allerlei Mißdeutungen führen würde. Es liegt in dem Interesse Aller, daß der Fall öffentlich zur Verhandlung kommt. Der Andrang zu dem Schwurgerichtssaale ist jetzt schon enorm, namentlich seitens der Presse. Da aber die Lokalität beschränkt ist, so werden nicht alle Wünsche befriedigt werden können. Das Gefängniß und die Verpflegung des Hrn. Kullmann sind gut; auch ist ihm zu Wesen gestattet. Er ist gerade mit einem Bande der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ beschäftigt. Außerdem unterhält er sich mit den Gensdarmen, welchen natürlich verboten ist, mit ihm über den Gegenstand der Untersuchung und Anklage zu sprechen. Er soll sich im Ganzen gefittet betragen, nur zuweilen einigen Gang zur Großmannsucht verrathen.“

— Ein guter Deutscher muß jetzt, ohne zu scheitern,

immer ein Auge auf Frankreich haben. Da wollen denn gute Augen in den letzten Wochen im Kriegs- und Marine-Ministerium und in Folge davon in den Häfen und Arsenalen und in den östlichen Festungen eine außerordentliche Thätigkeit beobachten.

— Der 1874er Wein wird wirklich ein Kometenwein und wahrscheinlich der beste in unserem Jahrhundert. Der Rothmonat September hat seine volle Schuldigkeit gethan, in vielen Lagen hat die Lese schon begonnen. Alles freut sich, nur die Wein-Verbesserer machen wie die Welt-Verbesserer trübe Gesichter; denn Niemand will ihnen ihr verbessertes Gebräu abnehmen. In manchen Orten wird der Schoppen „verbessertes“ bereits zu 3 Kr. ausgebaut.

— Immer häufiger sieht man die Bürger und Bauern im Elsaß, wenn sie sich über die Zeitläufte unterhalten, mit der Hand nach dem Hinterkopf fahren und eine Bewegung vornehmen, welche in allen Sprachen heißt: sich hinter den Ohren kratzen. Die Franzosen, die ihnen s. Z. versprochen haben, in höchstens einem Jahr wieder zu kommen, sind bis jetzt so lange ausgeblieben, daß die geschicktesten Elsässer kaum noch hoffen, daß sie kommen. Die allerschicktesten mit den gesündesten Augen wünschen es schon kaum mehr, daß sie kommen, und sagen: wir haben es so besser!

— Der dieser Tage in München verstorbene Stiftsvicar Richter muß noch am Thurm von Babel mitgebaut haben, als alle Sprachen durcheinander schwirrten; denn er soll an 70 alte und neue Sprachen gelesen, geschrieben, — ja gesprochen haben. Der sprüchwörtlich gewordene Cardinal Mezzofanti muß gegen ihn ein ABC-Buch gewesen sein.

— Friß Schütte, der Mörder der Anna Böckler, ist im Zuchthaus gestorben. Hat dem blutjungen Burschen das Gewissen so zugefetzt? Den Mund hat er nicht aufgethan zum Geständniß.

— Dr. Laube in Wien ist zum Direktor des neuen Theaters in Frankfurt berufen worden, das im nächsten Jahr eröffnet wird.

— In dem Volksbildungsverein in Köln hat Professor Faber Versuche mit einer Sprechmaschine gemacht. Diese Maschine ist eine mit großer Sorgfalt ausgeführte Nachbildung des Baues der menschlichen Sprachwerkzeuge. Die Lungen sind durch einen Blasebalg vertreten, welcher sich hinter dem Kopfe befindet; in dem künstlich nachgebildeten Kehlkopfe, durch welchen die Luft hindurch geführt wird, sind die beiden häutigen Zungenpfeifen durch beweglich verbundene Messingblättchen ersetzt; an Stelle der Schleimhaut befindet sich eine Membrana von Kautschuk, die so zwischen die Messingblättchen eingeklemmt ist, daß dieselben Falten wie bei unseren Stimmbändern und eine eben solche Längspalte sich bilden. Der Ton wird durch die Spannung der Stimmbänder erzeugt, wenn dadurch die Stimmröhre so weit verengt wird, daß die durchströmende Luft sich an den Wänden reibt. An den Kehlkopf schließt sich der Schlund, und auf diesen folgt die Mundhöhle mit dem Gaumen, der Zunge und den Zähnen; auch die Nase, und vor allem die Luftröhre ist nicht vergessen. So steht der Sprech-Apparat vollständig fertig da, und es fehlt nur das Nervensystem und der Wille, oder das zum Sprechen nöthige geistige Leben. Doch auch hierfür ist gesorgt: ein System von Fäden steht mit einer Klaviatur in Verbindung; durch den Anschlag der Tasten bringt Frau Faber in der Maschine die zur Wortbildung erforderlichen Laute, Vokale und Konsonanten nach Belieben

und mit einer bewunderungswürdigen Fertigkeit und Schnelligkeit hervor. Sie ist also die eigentliche Seele der Sprechmaschine, sie läßt dieselbe bald in höherer bald in tieferer Tonlage lautiren, buchstabiren, Silben und Worte, ja ganze Sätze deutlich aussprechen.

Frankreich.

— Die Einzigen, die von dem österreichischen Krach profitirt haben, sind die Franzosen. Sie haben seitdem das Wort *Le craque* und haben sich also den Krach mundgerecht gemacht.

Rußland.

— Unter den Kosaken am Ural ist in Folge der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ein Aufstand ausgebrochen.

Verschiedenes.

— Ein lebensfroher Oberförster im Odenwalde ritt bald nach der Hochzeit mit seinem Forstgehülften zur benachbarten Kirchweih und kehrte erst nach mehreren lustig verlebten Tagen wieder heim. Am Forsthaus empfing ihn die empörte Frau, die Hände in die Seite gestemmt: „Ist das eine Aufführung? Drei Tage in Eberbach auf der Kirmes! Mich wundert nur, daß Du nicht auch nach Heppenheim gegangen bist!“ — „Was“, antwortete er, „in Heppenheim ist auch Kirmes? Hannes kehr' um!“ — und er wendete sein Pferd, von dem er noch nicht abgestiegen war, und ritt spornstreichs nach Heppenheim, wo er noch zwei Tage blieb. Freilich, wie er später selber erzählte, ärgerlich und in einem Galgenhumor. Aber die Kur hatte bei beiden Theilen angeschlagen. Bei der Rückkehr empfing ihn die junge Frau mit freundlicher Liebe und er gab ihr ferner nicht mehr Gelegenheit zu begründeten Vorwürfen.

— (Die Redensart vom Sterben.) Für das Sterben hat die deutsche Sprache eine solche Fülle von Redensarten, daß man auf jeden Verstorbenen eine besondere anwenden kann, die seinem Stand oder Charakter entspricht. Der Höfliche hat der Welt Lebewohl gesagt, der Kaufmann und der Wirth haben ihre Rechnung abgeschlossen, das Kindlein ist unter die Engel aufgenommen, dem Paternenzänder hat der Tod das Licht ausgeblasen, der Müde hat sich zur Ruhe gelegt, dem Nachtwächter hat die letzte Stunde geschlagen, der Schiffer ist in den Hafen eingelaufen, der Fährmann hat dem Charon das Fährgeld entrichtet, der Schläfrige hat die Augen geschlossen, der Schnitter hat ins Gras gebissen, der Schwächer wird ein stiller Mann; der Tobengräber sinkt in die Grube, der Trinker liegt in den letzten Zügen, dem Uhrmacher ist die Uhr abgelaufen, der Unglückliche haucht seinen letzten Seufzer aus, der Wanderer ist zur Heimath eingegangen, dem Weber haben die Parzen den Lebensfaden abgeschnitten, dem Musikanten geht der Odem aus, dem Arzt thun die Zähne nicht mehr weh, dem Apotheker hilft kein Kraut mehr, der Flötist pfeift aus dem letzten Loche, der Jude sitzt in Abrahams Schooß, der Adelige ist zu seinen Vätern und Vorfahren versammelt, dem Neugierigen drückt der Tod die Augen zu, der Gelehrte gibt den Geist auf, die Waschfrau hat ausgerungen, der Gottlose hat daran glauben müssen, der General ist zur großen Armee verjezt, der Secman ist abgesegelt, der Diener ist zum Herrn gegangen, der Läufer hat seinen Lauf vollendet, der Krieger hat den letzten Kampf gekämpft, der Feinschmecker muß Erde kauen, der Flucher hat das Zeitliche gesegnet, der Fleischer ist den Weg alles Fleisches gegangen, der Idealist wandelt im Lande der Vollendung — aber todt sind Alle.

N.L. Die Hexe.

(Fortsetzung.)

Nach und nach gewann ich Muth zum Reden. Ich beichtete Alles, schilderte den Aberglauben der Landbewohner, meine Neugierde, meinen Wunsch, den Irrwahn zu zerstören und erbat ihre Verzeihung. Sie hörte mir sinnend zu. Als ich mit meiner Beichte zu Ende war, blickte ich zu ihr empor. Nichts in ihren Zügen deutete auf eine Erregung ihres Innern. „Verblendete, thörichte Menschen,“ sagte sie leise. „Stets müssen sie über die Grenze hinaus, welche die gesunde Vernunft ihnen vorgezeichnet hat. Anstatt sich Verhältnisse, die ihnen räthselhaft erscheinen, auf natürliche Weise zu erklären, suchen sie die Lösung in übersinnlichen

Dingen und werfen sich einem Wahne in die Arme, welcher sie verwirrt und ängstigt. Aber besser, sie halten mich für eine Hexe und fliehen mich, als daß sie mich mit ihrer Neugierde und Theilnahme quälen. Das Unglück, mein Herr,“ setzte sie hinzu, „hat auch seinen Stolz, und wehe dem, der diesem Stolze seine Achtung versagt!“

Sie wandte sich zum Gehen.

„Sie scheiden ohne ein Wort der Verzeihung?“ rief ich erschüttert.

„Vergebung? Für welche Schuld?“ fragte sie, „daß Sie die Absicht gehegt, den Schleier zu lüften, welcher mein Leben bedeckt? Es sei Ihnen verziehen!“

Sie winkte den alten Soldaten herbei, der mich aus der Ferne mit drohender Geberde betrachtete. Ihre Hand auf seinen Arm legend, ging sie ohne ein Wort des Abschieds an mir vorüber. Ich blieb in tiefer Bewegung zurück.

Einige Schritte von der Stelle entfernt, an welcher ich verhartete, blieb sie stehen und wandte sich noch einmal nach mir.

„Mein Herr,“ sagte sie mit gepreßter Stimme, „ich bitte Sie, diesen Ort für immer zu meiden und nicht weiter zu forschen, wer ich sei und was mich veranlaßt habe, das Gewoge der Welt zu fliehen. Achten Sie die Bitte einer Unglücklichen, die nichts schulischer wünscht, als Erlösung von ihrem Leid und — Frieden im Grabe.“ —

Ehe ich im Stande war, ihr zu sagen, daß ich ihre Bitte erfüllen würde, war sie verschwunden. Die Pforte in der Mauer fiel dröhnend in's Schloß. Ich war allein, mitten in der einsamen Waldung. Hätten mich nicht die vor mir emporstrebenden Mauern an die Wirklichkeit des so eben erlebten Abenteuers erinnert, so würde ich Alles für einen Traum, für ein Gebilde meiner erregten Phantasie gehalten haben. Ich hatte die Hexe des Fichtelgebirges gesehen, von Angesicht zu Angesicht, ich hatte mit ihr gesprochen. Ja, ja — sie war eine Zauberin, denn als ich den stillen Ort verließ und die Richtung nach dem Ufer einschlug, war ich wie umgewandelt. Mein heiterer frischer Jugendmuth war verschwunden und ein melancholisches Träumen an seine Stelle getreten.

„Niobe — Niobe,“ klang es unaufhörlich in meinem Innern. Immer wieder und wieder erschien das Bild der hohen, blassen Frau mit den weißen Locken und den gramdurchfurchten Zügen vor meiner Seele, — immer wieder und wieder hörte ich ihre letzte Bitte, die stille Klause für immer zu fliehen.

In der schwermüthigsten Stimmung stieg ich in den Nachen, nahm mechanisch die Ruder zur Hand und fuhr nach dem jenseitigen Ufer.

Als ich in der Nähe der Mühle landete fand ich Vincenz und dessen Eltern am Ufer stehend. Schon von Weitem begrüßten sie mich mit jubelndem Zuruf, und als ich an's Land stieg, da eilten alle drei mir entgegen. Das Händeschütteln wollte kein Ende nehmen, so wie die Umarmung meines wackeren Schulgefährten. Seine Mutter begnügte sich, mir in einem Athem wohl ein Duzendmal die Worte zu wiederholen: „Gott sei gelobt, daß Sie wieder da sind. Wir haben Angst genug um Sie ausgestanden.“

Die Freude der braven Leute, ihre Bemerkungen und die vielen Fragen, welche selbstverständlich die Hexe betrafen, waren mir in diesem Augenblick überaus lästig, da ich vollständig erschöpft und abgemattet war vom vielen Denken und Grübeln. Aber was half's? Ich mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und ruhig die Fluth von Fragen hinnehmen, welche sich über mich ergoß und mich fast zu ersticken drohte. Daß diese Fragen, die der Aberglaube dictirte, widersinnig waren, und jeder gesunden Vernunft Hohn sprachen, wird man mir ohne viele Versicherungen glauben. Als der vom Irrwahn Befangenste erwies sich der Mühlenbesitzer. Er redete von nichts, als von Kobolden und Hexen, und erklärte mich schließlich für eine bevorzugte Natur, dem die Hölle nichts anhaben könnte, — für einen Teufelsbanner. Zu einer anderen Zeit würde ich herzlich gelacht haben über die Ehrfurcht, mit welcher er mich anstaunte und mir übernatürliche Kräfte und Fähigkeiten zuerkannte, in diesem Moment aber zwang ich mich nur mit Mühe, meinen Aerger zu unterdrücken. (Fortf. folgt.)

Die Unterstügungen aus dem Gratiafond betreffend.

Nr. 6626. Unter Hinweisung auf die Ministerial-Berordnung vom 9. Okt. 1832 (Reg.-Bl. 1832, S. 483) werden sämmtliche Gemeinderäthe aufgefordert, die etwaigen Gesuche um Unterstützung aus dem Gratiafond spätestens bis Mitte November hieher vorzulegen und die Verzeichnisse genau nach dem S. 56 des Verordnungsblattes vom Jahr 1842 ersichtlichen Formulare aufzustellen. Spätere Vorlagen könnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Durlach, den 2. Oktober 1874.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Den Impressen-Bedarf zur Führung der Standesbücher pro 1875 betreffend.

An die Herren Standesbeamten:

Nr. 4530. Zum Zwecke der Aufstellung der Bedarfsliste werden die Herren Standesbeamten aufgefordert, die Anzahl der Impressen-Bogen anzugeben, welche für jede der zwei Urschriften:

- a. des Geburtsbuches,
- b. des Ehebuches und
- c. des Todtenbuches

des nächsten Jahres nothwendig erscheint.

Durlach, den 1. Oktober 1874.

Großherzogliches Amtsgericht.
Gerichtsnotar:
Schwarz.

Bürgerliche Rechtspflege.

Handelsregister-Eintrag.

Nr. 9796. Die offene Handelsgesellschaft L. Voit und Sohn in Durlach wurde in das Gesellschaftsregister unter Ordn.-Zahl 31 heute eingetragen.

Die Gesellschaft besteht aus den Gesellschaftern Heinrich Voit und Karl Voit, Beide Orgelbauer dahier.

Der Gesellschafter Heinrich Voit ist verheirathet mit Lina Meßmer von Baden ohne Errichtung eines Ehevertrags; der Gesellschafter Karl Voit ist ledig.

Die Gesellschaft hat am 17. September 1874 begonnen.

Durlach, 21. Sept. 1874.

Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt.

Erb.

Handelsregister-Eintrag.

Nr. 9829. Die Firma Louis Dreyfuß in Königsbach, deren Inhaber Lippmann Dreyfuß, Kaufmann in Königsbach ist, wurde heute unter Ordn.-Zahl 130 zum Firmenregister eingetragen.

Kaufmann Dreyfuß ist verheirathet mit Fette Stern von Königsbach. Nach dem Ehevertrag, Königsbach, den 27. Mai 1874, bringt jeder Theil 50 fl. in die Gütergemeinschaft ein, wogegen alle übrige, gegenwärtige und künftige Fahrniß davon ausgeschlossen ist.

Durlach, 22. Sept. 1874.

Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt.

Erb.

Jagd-Verpachtung.

Nr. 597. Die ärarische Jagd in dem Domänenwald Hohberg hiesigen Forstbezirk wird bis

Samstag den 31. Oktober,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus auf weitere 6 Jahre im Steigerungswege verpachtet.

Der Jagdbezirk liegt in der Gemarkung von Zöhligen, grenzt fast durch-

weg an Feld und haltet wenig über 185 Hektare.

Die besondern Bedingungen können auf dieseitigem Bureau eingesehen werden. Berghausen, 2. Okt. 1874.

Großherzogliche Bezirksforstrei.
Gamer.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Der Gemeindesteuerkataster für 1875 liegt

acht Tage lang

im Rathhause zur Einsicht der Betheiligten auf.

Durlach, 5. Okt. 1874.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Siegrist.

Ackerfeld-Verpachtung.

Das für den neuen Friedhof bestimmte und angekaufte, aber zur Benützung noch nicht eingefriedigte Ackerfeld (von der Friedhofseinfriedigung bis an den Hardtweg in der Gemarkung Rintheim, im Gesammtflächenmaaß von 30 Morgen und in 58 Parzellen eingetheilt, beabsichtigen wir auf 6 Jahre in Pacht zu geben.

Die Versteigerung findet nach vorausgegangener Besichtigung des Feldes am **8. Oktober d. J.**, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Plage statt. Karlsruhe, 30. Sept. 1874.

Der Gemeinderath:
Lauter.

Koys.

Spitalkost-Lieferung.

[Durlach.] Die Lieferung der für das städtische Spital erforderlichen Kost wird für die Zeit vom 23. Januar 1875 bis dahin 1876 im Commissionswege vergeben. Commissionsen werden bis

Montag, 12. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,

angenommen.

Die Bedingungen können auf der Gemeinderathskanzlei eingesehen werden. Durlach, 29. Sept. 1874.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.
	Kilogr.	Kilogr.	fl.	kr.	
Weizen	—	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—	—
dto. neuer	12,100	12,100	6	51	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafer, alter	2950	2950	4	57	—
dto. neuer	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	—	8
Linien 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	8
Bohnen " "	—	—	—	—	6
Wicken " "	—	—	—	—	—
Einfuhr	15,050	15,050	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	15,050	—	—	—	—
Verkauft wurden	—	15,050	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweineschmalz 30 kr., Rindschmalz 34 kr., Butter 38 kr., 10 Stück Eier 15 kr., 10 Liter Kartoffeln 20 kr. (50 Kilogramm fl. — kr.), Heu pro 50 Kilogramm 2 fl. 20 kr., Stroh pro 50 Kilogramm 1 fl. 6 kr., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 34 fl., 4 Ster Tannenholz 22 fl., 4 Ster Fichtenholz 22 fl.

Durlach, 3. Okt. 1874. Bürgermeisteramt.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden in der Behausung des Fabrikanten Karl Döttinger dahier

Wittwoch, 7. Oktober,

Vormittags 8 Uhr,

untenverzeichnete Fahrniße öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, als:

- 1 Sekretär, 1 Chiffoniere, 1 Kanapee,
- 1 Kommode, 1 Rundtisch, 1 Kleiderkasten, 3 verschiedene starke Wagen,
- 1 Schlitten, 1/2 Rst. buchen Holz, ca. 25 Ztr. Heu und 25 Ztr. Dohnd, 1 Brückenwaage, 1 Pflug,
- 1 Anteruhr, eine Parthie Leim, ca. 300 Stück Leimhorben, 2 Gesindebetten und sonst allerlei Hausgeräthschaften.

Durlach, 23. Sept. 1874.

Maus, Gerichtsvollzieher.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden nächsten

Donnerstag, 8. Oktober,

Vormittags 8 Uhr,

im Pfandlokal hier gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

- 1 Bettrost und 1 Wanduhr.

Durlach, 5. Okt. 1874.

Die Pfändungskommission.

Prima
weissen Traubenzucker,
gebeuteltes Kartoffelmehl
in vorzüglich schöner Waare empfohlen
zu den billigsten Preisen
Rhein. Traubenzucker-Fabrik
Hoffmann & Co.
Neuwied-Weissenturm.

Hopfenjäckle, leere, eine Parthie, zu verkaufen bei Bierbrauer Eglan in Durlach.

Prima Traubenzucker & Weingeist

empfehlen zu den billigsten Preisen

G. Bleidorn.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Der Pfinzgauverband wird zur Hebung der Rindviehzucht im nächsten Monat eine größere Anzahl Farren auf der Baar ankaufen lassen, es werden dieselben an Gemeinden und Private des Bezirks an einem noch näher zu bestimmenden Tage in Durlach öffentlich versteigert werden.

Durlach, 28. September 1874.

Der Vorstand.

Lederschuhe mit Holzsohlen,

welche nicht den dritten Theil von anderem Schuhwerk kosten und als der beste Schutz gegen kalte und nasse Füße bekannt sind, für den Winter mit Filz gefüttert, für den Sommer ohne Filz,

unübertrefflich

für Alle, deren Geschäftsart viel Gehen und Stehen in Nässe und namentlich in Kälte erfordert, empfiehlt in allen Größen, von den gewöhnlichen Arbeiterschuh an bis zu den eleganten Damenbottinen zu den billigsten Preisen

H. Walz.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft Steinstraße 23 (Spitalplatz) in Karlsruhe bei Frau Graf.

Zimmer, ein schön möblirtes auf die Straße gehend ist auf 1. November zu vermieten; Wo sagt die Expedition d. Bl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Gegen Fr.-Eins. von 10 Freimarkten 1 Egr. (ob. 12 & 3 xr.) versendet Kiebler's Verlags-Anstalt in Luzern & Leipzig franco das berühmte, m. viel. Illustrat. versehene ca. 320 Seiten starke Buch: Dr. Alry's

Naturheilmethode

Jeder Kranke findet für sein Leiden sichere Hilfe durch dies Buch. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! - Niemand versäume es sich diese neueste vielfach verbesserte Auflage baldigst anzuschaffen.

Gasthaus zum Engel.

Durlacher Neuer Wein

per 1/2 Liter zu 5 Kreuzer.

Traubenzucker und feinsten Weingeist

empfehlen äußerst billig Fabian Kellriegel.

Verloren. Gestern Abend ging im Amalienbad während des Tanzens eine Uhr verloren; der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei der Expedition d. Bl. zurückzugeben.

Frisch eingetroffen:

Neue geschälte Riesen-Erbisen und große Heller Linsen in bester Qualität empfiehlt billigst Ludwig Reiskner.

30 tüchtige Maurer finden bei gutem Lohn Beschäftigung an den Friedhofbauten in Karlsruhe.

1300 Gulden

hat gegen doppelte Versicherung und die übliche Verzinsung sogleich auszuleihen Martin Münz in Jöhlingen.

Knecht, ein zuverlässiger, der mit Pferden umgehen kann, findet sogleich eine Stelle; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Julius Hochschild, Adlerstraße Nr. 9, empfiehlt:

Strickwolle in den verschiedensten Sorten zu den bekannten Preisen; selbst angefertigte Flanell-Handen, Frauenpeter und Paleten; reellste Bedienung zusichernd bitte um gefälliges Wohlwollen.

Lampen-Cylinder,

Krystallhelle, per Stück 6 kr., bei Friedrich Kleiber, Blechner in Durlach.

Kochofen, ein doppelter, noch neuer, ist zu verkaufen Hauptstraße 31.

Geld-Anerbieten.

[Durlach.] Unterzeichneter hat gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge 250 Gulden Pflögenschaftsgelder sogleich auszuleihen.

Steinmetz, Lederhändler.

Buchen Scheitholz,

per Klafter 34 fl. oder per Ster 8 fl. 30 kr. liefert gesägt und gespalten vor das Haus das Dampfsgewerk von

Deuttenmüller & Deder.

Schließhahnen u. gewöhnliche **Faschhahnen**, sämtliche mit Pantoffelpropfen, sind in großer Auswahl zu haben, auch wird fortwährend **Alteisen, Kupfer, Messing, Blei** etc. etc. angekauft bei

Wilhelm Grimm,

Kettenschmied und Eisenhändler, dem Gasthause zur Blume gegenüber.

Verzinnetes

Kochgeschirr

(Gesundheitsgeschirr), mit und ohne Rand, alle Sorten, in großer Auswahl frisch eingetroffen, zu billigen Preisen bei

Wilhelm Grimm,

Kettenschmied und Eisenhändler, dem Gasthaus zur Blume gegenüber.

Wiener Blumen

für Hüte und Hauben verkauft aus dem Nachlasse ihrer Nichte, der Modistin Kräutler, billigst

F. Schweidhart,

wohnhaft in der Kinderschule.

Lagerfässer, 50 Stück, weingrün, runde und ovale, von 4-60 Ohm per Stück, sowie mehrere Hundert **Transportfässer** von 1/2 bis 4 Ohm per Stück werden billigst abgegeben

Zähringerstraße 42, Karlsruhe.

Don heute ab bin ich wieder täglich von 7-8 Uhr Morgens und von 2-4 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Durlach, 1. Oktober 1874.

Dr. Roperk,
Stabs-Drzt.

Ein Felsenkeller

mit einem darauf befindlichen **Fässer-Remise** ist zu verkaufen, oder zu verpachten; Näheres bei

Bierbrauer Genter.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geboren:

- 2. Okt.: Wilhelmine Katharine, Bat. Johann Ehmann, Feldwebel.
- 4. " Wilhelm August Hermann, Bat. Baptist Eisinger, Schuhmacher.

Gestorben:

- 2. Okt.: Friedrich, Bat. Friedrich Siegrist, Bäcker, 7 Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Dups in Durlach.